

Württemberg.

Stuttgart, 18. Juli. Die Nationalliberale Partei — Deutsche Partei — in Württemberg hielt am Samstag eine außerordentliche Vertreterversammlung zur Besprechung der politischen Lage ab. Die Versammlung war sehr stark aus allen Teilen des Landes besucht und zeigte die gleiche Einhelligkeit der Partei, wie der große Parteitag in Berlin am 4. Juni. Nach Referaten vom Reichstagsabg. Prof. Dr. Hieber und Parteisekretär Reinath nahm die Versammlung einstimmig folgende Resolution an: „Die Vertreterversammlung des Landesverbandes der Nationalliberalen Partei — Deutsche Partei — in Württemberg spricht ihre volle Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des allgemeinen Vertretertages der Partei in Berlin und mit der Haltung der Reichstagsfraktion aus. Die Beschlüsse der neuen Mehrheit des Reichstages bedeuten eine schwere Belastung des gesamten Erwerbslebens und eine Missachtung der Interessen des in Württemberg besonders zahlreichen bäuerlichen und gewerblichen Mittelstandes. Die Versammlung ruft das schwäbische Volk in Stadt und Land zu energischem Kampfe gegen den unsere nationalen Interessen schwer schädigenden ultramontan-konservativ-polnischen Block auf und erwartet, daß alle Bezirks- und Ortsvereine der Nationalliberalen Partei — Deutschen Partei — die Arbeit in diesem Sinne unverzüglich aufnehmen.“

Stuttgart, 17. Juli. Der weitere, zahlreich erschienene Ausschuß der deutschen Volkspartei trat heute in Stuttgart zu einer Sitzung zusammen. Nach längerer Aussprache fand folgende Resolution einstimmig Annahme: „Der weitere Ausschuß der deutschen Volkspartei spricht der Fraktion und ihren Führern den Dank für ihre Vertretung der Volksinteressen und ihr einmütiges Vertrauen aus. Der Ausschuß erachtet den Zeitpunkt für gekommen für die Schaffung einer einheitlichen Partei durch die drei linksliberalen Parteien auf Grund eines freiheitlichen Programmes mit einer die Bewegungsfreiheit der Parteigenossen der einzelnen Länder in Rahmen der Gesamtpartei gewährleistenden Organisation und beschließt einmütig, in diesem Sinne die Frage der Parteiverschmelzung auf die Tagesordnung des bevorstehenden Parteitages zu setzen.“ Weiter wurde beschlossen, den diesjährigen Parteitag in Heidelberg abzuhalten.

Neuffen, 18. Juli. Auf dem Hohenneuffen wurde ein nationalliberales Sommerfest des fünften

Reichstagswahlkreises abgehalten, bei welchem Reichstagsabg. Wegel der Hauptredner war. An den Fürsten Bülow wurde ein Telegramm geschickt mit der Versicherung unaussprechlichen Dankes für alles, was er für Deutschlands Landwirtschaft, Gewerbe und Handel, für des Deutschen Reiches Ehre und Frieden geleistet.

Schloß Unterzüringen, 20. Juli. Vergangene Nacht wurde hier im Schloß des Hrn. Grafen Leutrum von Ertingen eingebrochen und in den Zimmern des Grafen sämtliche Schränke und Schreibtische aufgebrochen. Entwendet wurde dabei ein wertvoller silberner Siegelstock im Wert von etwa 500 Mk.

Weil der Stadt, 19. Juli. In Abwesenheit der Eltern machte sich ein dreijähriges Kind zu seinem 1 1/2-jährigen Brüdlein in dessen Bettlein. Das ältere Kind muß nun Zündhölzchen erwischen und damit gezündelt haben, wodurch das Händchen des jungen Brüdchens in Flammen geriet und es am Fuß, Unterleib und Arm derart verbrannt wurde, daß es wohl kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. — In Merklingen ließ ein dortiger Landwirt seinen Göppel anlaufen. Zu gleicher Zeit machte sich sein achtjähriger Sohn an der Futterschneidmaschine zu schaffen. Ein durchdringender Schrei veranlaßte den Landwirt abzustellen und nach der Ursache zu sehen. Ein nicht geringer Schrecken mag dem Vater in die Glieder gefahren sein, als er eine Hand seines Sohnes glatt abgeschnitten am Boden liegen sah.

Stuttgart. [Landesproduktionsbörse.] (Bericht vom 19. Juli.) Die Bitterung war in der abgelassenen Woche kühl und regnerisch und wäre trockenes, schönes Wetter sehr erwünscht. Durch die starken Regenfälle wird eine Schädigung des Erntestandes befürchtet, auch verzögert sich dadurch allgemein die Ernte. Die Abladungen aus Argentinien und Rußland waren schwächer und bleibt trotz der etwas niedrigeren amerikanischen Kurse die Stimmung für Weizen eine feste. — Weizenpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack: Weib Nr. 0: 39 Mk. — Pfg. bis 40 Mk. — Pfg., Nr. 1: 38 Mk. — Pfg. bis 39 Mk. — Pfg., Nr. 2: 37 Mk. — Pfg. bis 38 Mk. — Pfg., Nr. 3: 36 Mk. — Pfg. bis 37 Mk. — Pfg., Nr. 4: 35 Mk. — Pfg. bis 36 Mk. — Pfg. Kleie 11 Mk. — Pfg. bis 11 Mk. 50 Pfg. (ohne Sack.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 19. Juli. Biersteuer und Bieraufschlag. Die Erhöhung der Biersteuer im norddeutschen Brauereigebiet wird bekanntlich auch eine Erhöhung der Malzsteuer in Württemberg im Gefolge haben und es hat der Finanzminister neulich in der Finanzkommission eine diesbezügliche

Borlage bereits angekündigt. Die Erhöhung der Malzsteuer wird aber, wie man hört, vor dem 1. Oktober ds. Js. nicht in Kraft treten und es wird der auf den Konsum umzuliegende Betrag 3 Mk. pro Hektoliter nicht übersteigen. In Leipzig hielt am Donnerstag der Bund deutscher Gastwirte unter Teilnahme der süddeutschen Delegierten eingehende Besprechungen über die bevorstehende Bierpreiserhöhung ab.

Neuenbürg, 19. Juli. Von den neuen Steuern. Durch die Reichstagsverhandlungen ist bekannt geworden, daß die Zündhölzer für die Folge mit einer nicht unerheblichen Steuer belastet werden. Die Folge davon ist eine kolossale Nachfrage in allen Geschäften, daß eine förmliche Zündholznot entstanden ist, weil die Fabriken nicht im Stande gewesen sind, ihre Produktionen so rasch zu steigern, daß allen Anforderungen entsprochen werden kann. Nun tritt aber die Steuer auf Zündhölzer erst am 1. Oktober in Kraft, so daß also die Konsumenten noch genügend Zeit haben, sich zu versorgen und ihren Lieferanten Zeit lassen sollten, nach und nach wieder beizuschaffen. Man möge für sichere, den Kindern nicht zugängliche Aufbewahrung sorgen. Anders verhält es sich mit Kaffee und Thee! Die Zollerhöhung für diese beiden Artikel tritt bereits am 1. August in Kraft und beträgt 10 S per Pfund für rohen Kaffee, 12 1/2 S per Pfund für gerösteten Kaffee und 37 1/2 S per Pfund für Thee. Um diese Beträge werden also die Artikel vom 1. August ab verteuert. Quantitäten bis zu 20 Pfund, welche sich im Besitze von Haushaltungen befinden, bleiben von der Nachversteuerung befreit. Bis Ende Juli ist den Hausfrauen Gelegenheit geboten, noch zu bisherigen Preisen zu kaufen. Bei guter Aufbewahrung des rohen Kaffees in reiner trockener Luft verbessert sich der Geschmack, bis zu 3 Jahren bei feinen guten und bis zu 6, selbst 10 Jahren, bei billigeren Sorten; gebrannter, wenn in Blechdosen verschlossen, hält sich einige Monate, ohne viel an Aroma einzubüßen. Thee kann in gutverschlossenen Blechdosen über 1 Jahr aufbewahrt werden, ohne an Wert zu verlieren; man muß aber darauf achten, daß der Raum trocken und möglichst dunkel ist, bei Feuchtigkeit wird er modrig. Auch Zigarren und Zigaretten werden erheblich teurer! Die neue Steuer auf die im Inland fabrizierten Zigarren tritt am 15. August in Kraft und beträgt etwa 20% des bisherigen Wertes; im Inland fabrizierte Zigarren sind nicht nachzuversteuern. Auch die neue Glühlampensteuer bringt eine Verteuerung der Glühlampen schon vom

Die Dame mit den Rosen.

Kriminalroman von G. Luis.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Drei Monate vergingen. Die zahlreichen Besuche, ein lebhafter Briefwechsel, die Gewißheit, mehr wieder zu finden, als er verloren hatte, verliehen dem Gefangenen Geduld.

Endlich rückte die langersehnte Schwurgerichtssitzung heran, der man allgemein mit um so größerer Spannung entgegen sah, da Karl als Zeuge vorgeladen war, während der ehemalige Zeuge auf der Bank der Angeklagten sitzen sollte. Inzwischen verbreitete sich die Kunde, daß die Marode, eine Hauptzeugin, sich im Gefängnis erhängt hatte.

Die Zuschauer Räume waren an dem betreffenden Tage wiederum überfüllt. Menschen aus allen Klassen der Gesellschaft wollten Zeugen der merkwürdigen Verhandlung sein. So groß der Saal auch war, saß er dennoch die Zahl der Neugierigen nicht. Draußen auf dem Platze vor dem Gerichtsgebäude drängte sich eine unruhige Masse und wartete gespannt auf die Entscheidung.

Als Karl erschien, um seine Zeugenaussage abzugeben, richteten sich aller Augen auf ihn. Er hörte Worte der Ermutigung, des Mitleids, der Teilnahme. Er grüßte die unbekanntenen Freunde, die an seinem Schicksal so innigen Anteil nahmen, und sprach mit klarer Stimme, ohne Haß, ohne Bitterkeit, als ob er ganz außerhalb dieser Sache stände, und als ob

das Verbrechen Münchs niemals sein eigenes Haupt belastet hätte.

Daß sich unter den anwesenden Damen auch Anna befand, bedarf kaum der Erwähnung.

Als Karl seine Aussage gemacht, nahm er neben seinem Freunde, dem Rechtsanwalt Schwinger, Platz. In der Sache selbst gab es keinen Zweifel mehr.

Müch gestand alles in der Hoffnung auf eine Milderung der Strafe. Er erzählte, daß er zur Zeit, als Karl aus dem Hause seines Oheims zog, ebenfalls dessen Dienst verlassen habe, in der Absicht, diesen Umstand sich zunutze zu machen und aus einer scheinbaren Mißbilligkeit zwischen dem Oheim und dem Neffen sich einen ruchlosen Vorteil zu verschaffen. Karl hatte dem Müch damals abgelegte Kleidungsstücke und Schuhzeug geschenkt. Der Glende hatte sorgfältig ein paar Stiefel verwahrt, um absichtlich durch die Fußspuren den Verdacht auf Karl zu lenken. Er schilderte dann ein Verhältnis zur Marode, wie er in jener Nacht sich zu ihr begeben und am anderen Morgen nach Treilburg abgereist sei.

Als er bei dieser Gelegenheit Annas erwähnen mußte, wechselte seine Stimme und ging in sehr langsam klingende, wehmütige Töne über. Seine Augen rollten, der wilde Blick schweifte über den Kreis der auf der Tribüne anwesenden Damen, doch unter den mit Blumen, Bändern und Spitzen geschmückten Hüten konnte er die lieblichen Züge der jungen Dame nicht heraus erkennen.

„Dieses Mädchen hat mich verraten,“ sagte er zum Präsidenten. „Ich liebte sie so sehr, daß ich

ihr von meinem Reichtum erzählte und ihr mein Geheimnis anvertraute. Ihetwegen folgte ich der Marode. Ich zitterte aus Furcht, die Geliebte zu verlieren. Sie war mit Jakob verbündet.“

Auf die Frage, die man an den alten Diener Jakob nach dem jetzigen Aufenthalt des jungen Mädchens richtete, antwortete er:

„Was sollte sie im Gerichtssaal machen? Sie hat nichts auszusagen; sie ist sanft, gütig, zuvorkommend gegen alle und keine üble Nachrede kann ihr folgen. Sie durfte einen Mann aus der Zahl der Reichen und Glücklichen wählen. Sie ist nach ihrer Heimat zurückgekehrt.“

Damit blieb er bei der Wahrheit. Der Gerichtshof verzichtete auch, als unerheblich, auf ihr Zeugnis.

„Anna,“ schrie plötzlich, wie vom Wahnsinn gepackt, der Verbrecher in die Gerichtsversammlung hinein, „ich will dich sehen, ich will dich um Gnade bitten, ich will, daß du für mich bitten sollst!“

Der Schmerz des Unglücklichen unterbrach für einen Augenblick den Fortgang der Verhandlung. Karl richtete leise eine Frage an Schwinger, worauf dieser antwortete:

„Wenn jene Anna ihn zugrunde gerichtet hat, so geschah es, um dich zu retten.“

„Und wer ist meine Befreierin?“

„Sie ist unter dem poetischen Namen der Rose von Treilburg bekannt. Ich habe, um sie zu sehen, eine vergebliche Reise gemacht, und einer meiner Freunde, der sie dort gesehen hat, ist beinahe wahnsinnig aus Liebe zu ihr geworden.“



1. August ab. Es kosten gewöhnliche Kohlenfadenlampen mit 5 Kerzen 5 $\frac{1}{2}$, 10 Kerzen 10 $\frac{1}{2}$, 16 Kerzen 20 $\frac{1}{2}$, 25—32 Kerzen 30 $\frac{1}{2}$ Steuer das Stück, Metallfadenlampen (Osram, Bergmann, Zandal u.) mit 16—25 Kerzen 20 $\frac{1}{2}$, 32—50 Kerzen 40 $\frac{1}{2}$, 100 Kerzen 60 $\frac{1}{2}$ Steuer das Stück. Die Konsumenten werden für ihre alten Vorräte nicht zur Steuer herangezogen, dagegen sowohl Fabrikanten wie Wiederverkäufer.

Bad Liebenzell, 19. Juli. (Korr.) Am letzten Sonntag ging es hier ungewöhnlich lebhaft zu. Schon die Frühzüge führten unserem Kurort viele Gäste zu, und mit jedem weiteren Zug steigerte sich die Zahl der Fremden. Das Untere und Obere Bad hatten vollauf zu tun, die Gasthöfe waren alle dicht besetzt, die Säle im Adler, Hirsch, Ochsen und Linde von Vereinen angefüllt. Trotzdem wurde der Menschenandrang auf dem Bahnhof Dank der umsichtigen Leitung ohne nennenswerte Störung bewältigt. Tausende von Gästen mußten die Abendzüge nach Hause bringen.

Bad Liebenzell, 19. Juli. (Eingel.) Wie vorauszusehen war, wurde das am letzten Sonntag vom besten Wetter begleitete Militärkonzert des Bad. Leibgrenadierregiments aus Karlsruhe überaus stark besucht. Von allen Seiten strömten die Leute herbei, um den beliebtesten Militärkapellmeister Süddeutschlands persönlich dirigieren zu sehen. 1200 Einladkarten sollen in die in schönstem Schmuck prangenden König Wilhelm-Anlagen gelöst worden sein. Musikdirektor Voettge hatte ein gut gewähltes Musikprogramm aufgestellt, das meisterhaft durchgeführt wurde. Der lebhafteste Applaus der Zuhörer nach Schluß einer jeden Nummer zeigte, wie beifällig die Leistungen der Kapelle aufgenommen wurden, weshalb Meister Voettge manches Zwischenstück außerhalb des Programms zum Besten geben mußte. Für Erfrischungen war in der Wandelhalle bestens gesorgt. Das gut geführte Café von Konditor Maisch war stark frequentiert; in der Restauration, welche 3 verschiedene Biere von der hiesigen Ochsenbrauerei zum Ausschank brachte, war ein reger Verkehr. — Hochbefriedigt gingen die Besucher auseinander mit dem Bewußtsein, einen genussreichen Nachmittags erlebt zu haben.

Bad Teinach, 20. Juli. Wie alljährlich, wird am Jakobifeiertage (Sonntag den 25. ds. Mts.) das Jakobifest abgehalten. An dem Festzug, der sich um 3 Uhr vom Rathaus durch die Ortstrassen zum Festplatz (Lindengarten) bewegen wird, nehmen alle hiesigen Vereine teil. Auch die Volkstrachten werden wieder zahlreich vertreten sein. Auf dem Festplatz, welcher mit genügend Sitzplätzen und erstmals mit einer Tribüne versehen ist, finden Volksbelustigungen mit dem Hahnentanz statt. Das seit einigen Jahren ausgebliebene „Eiswettrennen“, welches immer viel Heiterkeit erregte, kommt heuer wieder zur Ausführung.

Pforzheim, 19. Juli. In letzter Zeit wurden häufig aus Balzblei gestanzte Metallstücke, die die Größe und Stärke eines Zehnspfennigstückes haben, in Automaten geworfen. Ein hiesiger Geschäftsmann fand in seinem Schokoladautomat nahezu 100 Stück.

„Ein einfaches Landmädchen,“ murmelte Karl, „das ist unmöglich. Die Sache ist sehr unklar, mein Freund.“

Jakob versicherte mit der größten Kaltblütigkeit, daß Anna, seine Nichte, auf dem Dorfe aufgewachsen sei.

„Mein Freund Schwinger dagegen behauptet, sie sei hoch gebildet —“

Die Verhandlungen wurden wieder aufgenommen. Der öffentliche Ankläger erhob seine Stimme, gleich einem großen Ungewitter, gegen das Haupt Mänsch, des erbarmungslosen Mörders, des meindeutigen Zeugen. Kein Rechtsanwalt von Ruf wollte sich mit der Verteidigung Mänschs befassen. Sie wurde amtlich einem jungen Advokaten zugewiesen, der einen schwachen Versuch machte, zugunsten seines Klienten sein spätes, aber vollständiges Geständnis geltend zu machen, wodurch Dr. Hollmanns Schuldlosigkeit sofort dargetan worden sei.

Der Staatsanwalt erwiderte einiges. Dann ergriff der Verteidiger wiederum das Wort, da das Gesetz will, daß in diesem Kampf um Leben und Tod das letzte Wort zugunsten des Angeklagten gesprochen werden soll.

Nachdem die Geschworenen Mänsch für schuldig, ohne mildernde Umstände, erklärt hatten, verurteilte der Gerichtshof ihn zum Tode und hob gleichzeitig das früher gegen Dr. Karl Hollmann gefällte Urteil auf.

Eine Pause trat ein. Usdamm erhob sich der Staatsanwalt noch ein-

mal und richtete unter dem tiefsten Schweigen aller Anwesenden, edle und männliche Worte an Karl, gab ihm Ehre und Freiheit zurück, sprach von seiner Vergangenheit mit Hochachtung, hob es hervor, mit welcher Geduld er seine Prüfung ertragen, welche Größe und Würde des Charakters er unter so furchtbaren und traurigen Verhältnissen bewährt habe. Er schloß damit, daß er sich für verpflichtet gehalten habe, durch diese Erklärung der allgemeinen Empfindung einen Ausdruck zu verleihen und ihm also, wenn auch nur im geringen Maße, für das ihm widerfahrte Unrecht eine Entschädigung zu bieten.

Die Mährung gestattete Karl nur wenige Worte zu erwidern. Sie waren seiner würdig. Er ahnte, daß die Unbekannte anwesend war. Er wollte, daß sie im Grunde ihrer Seele ihm Beifall schenken sollte, er sprach auch für sie. Ohne einen Namen zu nennen, ohne Andeutungen zu machen, erklärte er, daß die Religion des guten Gewissens und der Sympathie ihm nicht gefehlt hätten, und daß er unauslöschliche Erinnerungen an eine Zeit des Schmerzes bewahre, die ihm tiefe Einblicke in das menschliche Herz und in die Gnade der göttlichen Vorsehung gewährt habe.

Mänsch war inzwischen von den Gendarmen abgeführt worden. Karl schritt frei und seligen Herzens durch die dichten Reihen der Anwesenden. Die Damen umgaben ihn, lächelten ihm zu, grüßten ihn mit Worten und Blicken. Karl wurde von seinen Freunden bis zu seiner Wohnung begleitet. Er blieb einen Augenblick vor

— Selbstmord verübte der 1851 in Stuttgart geborene ledige Tagelöhner Konrad Friedrich Hoser, der sich seit mehreren Jahren alleinstehend hier aufhielt. Spaziergänger fanden am Sonntag abend den Hoser erhängt hinter dem Tiergarten im Walde. Er sollte sich demnächst wegen Diebstahls vor der Strafkammer verantworten.

** Pforzheim, 20. Juli. Der Maurerstreik nimmt recht unangenehme Formen an. Gestern gab es zweimal auf dem Bahnhof und einmal auf der Breiten Straße Ausschreitungen von streikenden Maurern. Wegen solcher Vergehen wurden gestern 14 und heute wieder 2 Personen festgenommen. Unter den gestrigen befindet sich auch der sozialdemokratische Landtagskandidat für Pforzheim I, der Bauleiter des Maurerverbands Richard Porter aus Mannheim, dessen Verhaftung heute durch richterliche Verfügung aufrecht erhalten wurde.

Pforzheim, 20. Juli. Der hiesige Maurerstreik hat gestern zu einem spasshaften Zwischenfall geführt. Die streikenden Maurer hatten erfahren, daß mit dem Zug um 2 Uhr 20 nachmittags ein Wagen voll arbeitswilliger Maurer von Karlsruhe hieher kommen sollte. Sie hatten sich auf dem Bahnhof aufgestellt, um die Arbeitswilligen zu empfangen. Allein diese stiegen hier nicht aus, sondern fuhren weiter. Als die Streikenden dies sahen, lösten sie ebenfalls Billette zur nächsten Station und fuhren mit. Aber sie hatten die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Unterwegs hielt der Zug an, und zwar auf Anweisung der Bahnverwaltung, weil die Arbeitswilligen für den Bau des neuen Güterbahnhofs bestimmt waren. Die Arbeitswilligen durften dort aussteigen, während die Streikenden sitzen bleiben und wieder nach Pforzheim zurückfahren mußten. Auf dem Bahnhofplatz wurden fünf Verhaftungen vorgenommen.

** Pforzheim, 20. Juli. Am Sonntag abend versuchte in einer Wirtschaft der Altstadt der beschäftigungslose frühere Möbelhändler Richard Arheidt seine von ihm getrennt lebende Frau, der er nachgereist war, zu erschließen. Gäste verhinderten ihn daran und nahmen ihm den geladenen Revolver ab.

Dermisches.

Heilbronn, 19. Juni. Eine gelungene Wette kam dieser Tage zum Austrag. Ein Schuhmann wettete nämlich mit dem Schreiner einer Sattlerwerkstätte in der Fleinerstraße, er (der Schuhmann) mache in elf Stunden sechs Bettrostrahmen. Je 20 Mk. wurden verwettet und als weiterer Preis winkten 7 Mk. Arbeitslohn für die fertigen Rahmen. Der Schuhmann brachte in der Werkstätte in seiner dienstfreien Zeit die Wette unter scharfer Kontrolle zum Austrag und — gewann sie glänzend, denn er brauchte nur 10 $\frac{1}{2}$ Stunden. Er hat also in dieser Zeit 47 Mk. verdient.

Der abgeseifte Tiger. Ein seltsames Geschichtchen trug sich in Moskau zu. Ein französischer Tierbändiger, namens Bezou, machte einem

jener Tür stehen, die er zum letzten Male geöffnet, als er verhaftet wurde. Nachdenklich, mit bewegtem Herzen, schritt er über die Schwelle. Die Treppe war mit Blumen geschmückt. Er betrat nun sein Zimmer, alles war freundlich und elegant eingerichtet, wohl erhalten, als ob er seine Wohnung gar nicht verlassen hätte. Die Fürsorge und der gute Geschmack, der überall herrschte, verriet das Walten einer Frauenhand. Karl wandte sich zu seinem treuen Diener und sagte:

„Sie war hier, ich sehe es. Du allein kennst ihren Namen, mein Freund. Du allein kannst mich in diesem Augenblicke so glücklich machen, daß ich gern zwei Jahre des Elends vergesse. Sage mir, wie sie heißt.“

„Ich habe niemals ein Geheimnis verraten,“ antwortete der alte Diener. „Verzeihen Sie mir, wenn ich zum ersten Male nicht zu gehorchen vermag. Ich kann unmöglich Ihren Wunsch erfüllen.“

„Unmöglich?“

„Ich habe einen Eid geleistet, gnädiger Herr. Aber der gnädige Herr möge sich nur beruhigen,“ fügte der Greis, gutmütig lächelnd, mit scherzhafter Miene hinzu, „bald werden die Rosen blühen.“

„Und werde ich die Rosensee sehen?“

„Warum nicht, gnädiger Herr? Ich glaube wohl an Feen. Hab' ich doch Engel mit meinen Augen gesehen.“

Der alte Mann trocknete verstoßen eine Träne und ging.

(Schluß folgt.)

zur Hilfeleistung angenommenen Kosaken, der der französischen Sprache nicht mächtig war, durch Zeichen, so gut es ging, verständlich, er solle die Käfige der wilden Tiere reinigen. Er war der Meinung, der biedere Kosak habe ihn vollkommen verstanden und ging. Es zeigte sich aber bald, daß er im Irrtum war, denn am nächsten Morgen konnte man den neuen Angestellten, mit Bürste, einem Schwamm und Seife bewaffnet, in aller Seelenruhe bei der Arbeit sehen. Er war aber nicht mit dem Reinigen eines der leeren Käfige beschäftigt, sondern ganz gemütlich in das Gelaß eines noch völlig wilden, bengalischen Tigers gegangen, der auf dem Boden lag und schlief. Das wilde Tier erwachte und warf einen funkelnden Blick auf den strechen Eindringling, der sich jedoch nicht füttern ließ und ruhig den Tiger wie ein Pferd abzureiben begann. Und siehe da: das kalte Wasser schien der Bestie zu behagen, sie ließ sich die Waschung nicht nur gefallen, sondern rollte sich behaglich auf dem Boden hin und her und drehte dem Schwamm erst die eine Seite, dann die andere hin, so daß der Kosak ohne viele Mühe die eigentümliche Arbeit vollenden konnte. Er war nicht abgeneigt, in einem zweiten Käfig dasselbe Experiment vorzunehmen, hätte ihn nicht Bezou mit Gewalt gehindert.

55000 Mark Pension. Kapitän John B. Green, der frühere erste Vizepräsident der Pennsylvania-Bahn, ist wohl derjenige Beamte der ganzen Welt, der die höchste Pension bezieht. Green wurde am 1. Juli ds. Js. pensioniert, nachdem er Jahrzehnte hindurch die Geschichte der Pennsylvania-Bahn von Philadelphia aus geleitet hat. Er erhält vertragsmäßig für jedes Jahr, das er der Gesellschaft diene, ein Prozent des durchschnittlichen Jahresgehaltes seiner letzten zehn Dienstjahre. Da er während der letzten zehn Jahre jährlich etwa 150000 Mk. bezogen hat, so beträgt die Höhe seiner Pension 55000 Mk. jährlich.

Wahres Geschichtchen. Eine Dame mit einem Knaben und eine alte Bauersfrau steigen in die Straßenbahn. Die Dame gibt dem Schaffner 15 Pfennig. „10 Pfennig für mich und 5 für den Jungen.“ — „Der Junge“, sagt der Schaffner, „muß 10 Pfennig bezahlen; er hat schon lange Hosen an.“ — „Na, denn“, sagt die Dame, „10 Pfennig für den Jungen und 5 für mich.“ — „Und i“, ruft da die Bauersfrau, „wenn dös uff d' Haosa antommt, no fahr i oma soncht.“

Fliegen im Stall sind lästig. Sie sind aber noch mehr als das, denn — sie schaden direkt dem Geldbeutel. Professor Dr. Lehmann-Göttingen hat langwierige Versuche gemacht, um den Schaden der Fliegen ziffernmäßig feststellen zu können. Und er kommt zu dem Schluß, daß ein ausgewachsenes Tier bei starker Beunruhigung durch Stallfliegen täglich ein Pfund Hafer mehr braucht. Das ist immerhin schon so viel, daß der Landwirt alle Ursache hat, den Kampf gegen die Stallfliegen energisch aufzunehmen.

